

AUS DER PÄDAGOGISCHEN WERKSTATT

Gartenbau

DER GARTEN, DIE SCHAFE UND DIE BIENEN

Rückblick auf ein lebendiges Gartenjahr

Endlich konnten Schülerinnen und Schüler in diesem Schuljahr wieder im Schulgarten tätig sein! Es gab für die verschiedenen Klassenstufen eine relativ strenge Aufgabenteilung.

Die Klassen 6 und 7 kümmerten sich um die regelmäßigen gärtnerischen Arbeiten wie Ernten, Verarbeiten, Umgraben, Kompostsieben und vieles mehr.

Die Sechstklässler, neu im Fach Gartenbau, arbeiteten zunächst in größeren Gruppen und die Siebtklässler in kleinen Gruppen. Im Winter wurden die Werkzeuge neu eingestellt, was den Schülern viel Freude machte. Wir haben Kräuter und Chilischoten gemahlen und mit Salz verrieben. An regnerischen Tagen haben die Schüler Pflastersteine geputzt und zu neuen Wegbelägen verlegt. Es wurde einiges bewegt. Hin und wieder wurde auch Ofengemüse zubereitet.

Die Achtklässler bekamen Aufgaben zugeteilt, die sie in freier Auswahl (dann aber für das gesamte Schuljahr) verfolgen und bearbeiten sollten, so dass es in jeder Werkgruppe jeweils 6 Kleingruppen mit je zwei Schülern gab. Es war nicht immer ganz einfach für die Schülern, sich so zu einigen, dass jeder damit leben konnte.... Die Aufgaben waren allesamt bauliche Veränderungen im Schulgarten – von einer Steinmauer mit Bepflanzung bis zu einem Hüttenwerk aus alten Paletten. Dieses dient der trockenen Aufbewahrung von Laub und gesiebttem Kompost. Drei Zweiergruppen kümmerten sich um das Thema Schafe, also vor allem um die Instandsetzung des Geheges.

Nur hin und wieder gab es von diesen Aufgaben eine „Abwechslung“ durch eine andere Tätigkeit und mancher kam mit dieser Art der Arbeitsaufgabe auch gar nicht zurecht.

So wirkt am Ende des Schuljahres manches wie gerade begonnen, während andere Dinge zu Ende gebracht werden konnten.



Von Emma zu Minka und Lisa

Wie bewertet man ein negatives Ereignis, das gleich zu Jahresbeginn auf einen zu kommt?

Am 4. Januar, es regnete an diesem Tag mehrere Stunden in Strömen, hatten wir durch einen tragischen Unfall den Verlust unseres Schafes Emma zu beklagen. Das war für die Schülerinnen und Schüler zu Jahresbeginn nach Weihnachten eine schmerzliche Mitteilung. Wir ließen einige Wochen vergehen, bis wir im März soweit waren, uns wieder um „Verstärkung“ zu kümmern.

Wir fuhren mit unserem bewährten Team Löckle zu Schäfer Heck, bei dem wir zwei Schafe bekommen konnten. Sie erhielten die Namen Minka und Lisa. Minka war deutlich kleiner als die anderen und sah auch sehr struppig aus. Das besserte sich auch in den folgenden Wochen nicht. Als es dann die feinen Haare am Kopf und an den Beinen verlor und sich auch wund rieb, riefen wir die Tierärztin zu Hilfe. Frau Hittel von der Tierarztpraxis Pilz in Haigerloch besuchte uns daraufhin noch zweimal und gab dem Tier jeweils ein Antibiotikum. Gleichzeitig wurden die Tiere entwurmt.

Von da an ging es beständig aufwärts.

Vom Scheren und Zäunen

Ende Mai packten wir die Schafe auf den Anhänger und fuhren sie zum Scheren zu Andreas Strobel, einem Berufsschäfer, dessen Söhne auch hier an der Schule waren.

Durch das Scheren verloren die Schafe zunächst ihren individuellen Charakter und sahen einander auf der Weide ziemlich ähnlich. Das war auch für uns sehr überraschend.

Es war schon ein gewisser Aufwand, die Schafe während der letzten Monate rund um das Schulgelände zu zäunen. Der Zaun muss sicher sein. Die Tiere benötigen einen Unterstand gegen Regen und Sonne. Es braucht täglich frisches Wasser und die Weide muss nach der Beweidung nachgepflegt, sprich gemäht werden. Im Fachjargon nennt man dies Weidemanagement.

Jetzt am Ende des Schuljahres übersommern die Schafe in ihrem neu eingerichteten Gehege, während der Gartenbaulehrer seine Befindlichkeiten auskuriert. Auch wenn die Schafe nicht von „Fremden“ gefüttert werden sollen, so freuen sie sich doch immer über einen Besuch an der Koppel.

Wenn Bienen schwärmen

Auch an den Bienen ging der Winter nicht verlustfrei vorüber. Das Frühjahr zeigte sich dafür mal wieder von seiner besten Seite. In den Monaten April und Mai war eine günstige Verteilung von Wärme und Feuchtigkeit, so dass Honig als Überschuss eingelagert werden konnte.

Ende April konnte man an einem Montagmorgen nach Ende der großen Pause etwas erleben, was selbst erfahrenen Imkern in ihrer oft jahrzehntelangen Tätigkeit mit den Bienen verborgen bleibt.

Es weiß ja mancher um das Phänomen des Bienenschwarmes. Wird das Bienenvolk im aufsteigenden Frühjahr „zu groß“ für seine Kiste, so zieht die alte Bienenkönigin mit einem Großteil ihres Stockes aus, um eine neue Kolonie zu begründen. An diesem Montag zog bei uns an der Schule in den leerstehenden Bienenkorb ein Bienenvolk ein!

Ein riesige Wolke an Bienen, die im Laufe der folgenden Minuten in einer Verdichtung durch das kleine Flugloch strömte und den Korb nun bewohnt. Stefanie Gottfried und einige Schüler der 6.Klasse konnten das besondere Ereignis bestaunen!

Giuseppe Sicurella [L]

